
WEITERBILDUNG ZUM FACHAPOTHEKER FÜR KLINISCHE PHARMAZIE

Empfehlungen zur Durchführung – Anforderungen an die Weiterbildungsstätte

*bearbeitet durch die Fachkommission Klinische Pharmazie der Bundesapothekerkammer 7
verabschiedet von der Mitgliederversammlung der Bundesapothekerkammer am 5. 11.2003*

1. Einleitung

Die Weiterbildung zum Fachapotheker für Klinische Pharmazie soll dem Apotheker die Möglichkeit geben, spezielle, weitergehende Kenntnisse und Fertigkeiten in diesem Gebiet zu erlangen. Rechtliche Grundlage bildet die Weiterbildungsordnung der Landesapothekerkammer, in der auch die Weiterbildungsziele, deren Erreichen durch eine abschließende Prüfung dokumentiert werden muss, beschrieben sind. Um Weiterzubildenden und Weiterbildenden einen Leitfaden zur Durchführung der Weiterbildung an die Hand zu geben und soweit wie möglich ein qualitativ hohes, einheitliches Niveau der Weiterbildung in allen Bundesländern zu gewährleisten, sind folgende Empfehlungen zur Durchführung der Weiterbildung zum Fachapotheker für Klinische Pharmazie erarbeitet worden.

2. Definition

Klinische Pharmazie ist das Gebiet der Pharmazie, das die Versorgung aller Patienten gemäß § 14 Apothekengesetz mit Arzneimitteln und sonstigen Produkten des medizinischen Sachbedarfs sowie die zugehörige pharmazeutische Betreuung umfasst. Der Fachapotheker für Klinische Pharmazie sorgt für den wirksamen, sicheren und wirtschaftlichen Einsatz der Arzneimittel und Medizinprodukte in seinem Versorgungsbereich. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere Beschaffungsmanagement, Arzneimittelherstellung, -prüfung, -distribution, -lagerung, -information und -beratung, Verbrauchscontrolling, patientenbezogene klinisch-pharmazeutische Dienstleistungen und das Herbeiführen und die Mitwirkung an Maßnahmen, die eine optimale Arzneimitteltherapie gewährleisten.

3. Weiterbildungsplan, Fachgespräche, Projektarbeit

Der Ermächtigte und der Weiterzubildende haben einen schriftlichen Weiterbildungsplan zu erstellen. Der Weiterbildungsplan muss die Tätigkeitsfelder, die Grundlage der Zulassung als Weiterbildungsstätte sind, enthalten. Die Umsetzung des Weiterbildungsplanes ist in Fachgesprächen regelmäßig, mindestens zweimal jährlich, zu überprüfen und der Weiterbildungsplan gegebenenfalls anzupassen. Über die Fachgespräche ist durch den Ermächtigten jeweils ein Protokoll zu führen. Der Ermächtigte muss sicherstellen, dass der Weiterzubildende den Weiterbildungsplan erfüllen kann.

Während der Weiterbildungszeit ist eine schriftliche Projektarbeit anzufertigen. Anstelle der Projektarbeit wird auch eine wissenschaftliche Veröffentlichung anerkannt.

4. Prüfungsunterlagen

Folgende Unterlagen sind zur Prüfung einzureichen:

- Teilnahmebescheinigungen der praxisbegleitenden Seminare,
- Projektarbeit,
- Weiterbildungsplan
- Detailliertes Weiterbildungszeugnis des Ermächtigten. Dieses muss als Anlage die Protokolle der Fachgespräche enthalten, damit sich die Prüfungskommission ein Bild von der Durchführung der Weiterbildung machen kann.

Weiterhin sind folgende Bescheinigungen dem Antrag auf Zulassung zur Prüfung beizufügen:

- Nachweis der hergestellten applikationsfertigen Parenteralia gemäß 2.3, Anforderungen an die Weiterbildungsstätte,
- Nachweis von 120 Stunden Mitarbeit im stationären Bereich (außerhalb der Stationsbegehungen).

5. Anleitung zur Erreichung des Weiterbildungszieles

Eingehende Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten, insbesondere

1. Pharmazeutische Betreuung

- Arzneimittelanamnese
- Begleitung der Therapie während des stationären Aufenthaltes des Patienten
- Beratung des Patienten bei Entlassung
- Patientenindividuelle pharmakotherapeutische Beratung der Ärzte
- Dokumentation der Pharmazeutischen Betreuung

2. Pharmazeutische Serviceleistungen

- Einführung einer Serviceleistung
- Patientenbezogene Distribution
- Serviceleistungen mit patientenindividueller Herstellung
- Therapeutisches Drug Monitoring
- Serviceleistungen mit patientenindividueller Analytik

3. Herstellung und Prüfung der Arzneimittel, Medizinprodukte und In-vitro-Diagnostika, insbesondere in Chargen

- Erarbeitung der Herstellungsvorschriften
- Herstellung fester, halbfester und flüssiger Arzneiformen

- Herstellung der Infusionslösungen und anderer steril oder aseptisch zubereiteter Arzneiformen
- Erarbeitung der Prüfvorschriften
- Prüfung der Ausgangsmaterialien und der chargenmäßig hergestellten Arzneimittel
- Erarbeitung der Gebrauchs- und Fachinformationen
- Dokumentation der Herstellungs- und Prüfvorgänge
- Rezeptur
- Herstellung der Medizinprodukte insbesondere In-vitro-Diagnostika für klinische Laboratorien

4. Pharmakoökonomie

4.1 Krankenhauswesen

- Strukturen
- Organisation
- Entgeltsysteme
- Kostenstellen, Kostenarten
- Budgetplanung, -erstellung und -controlling
- Stellung der Apotheke im Krankenhaus

4.2 Managementaufgaben

4.3 Warenbewirtschaftung des medizinischen Sachbedarfs

- Einkaufs- und Beschaffungswesen
- Bestell-, Lageroptimierung
- Distributionssysteme für Arzneimittel und sonstige Produkte des medizinischen Bedarfs
- Verbrauchssteuerung, Anwendungsberatung, Therapierichtlinien

4.5 Pharmakoökonomie (im engeren Sinne)

5. Arzneimitteltherapie

- Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie
- Krankheitsbilder
- Biopharmazie
- pharmakologische, pharmazeutische und pharmakokinetische Parameter vor allem krankenhaustypischer Arzneimittel
- Arzneimittelapplikation
- Arzneimitteltherapie bei besonderen Patientengruppen
- Kriterien für die Arzneimittelauswahl
- Mitarbeit bei der Erstellung von Therapierichtlinien des Krankenhauses
- Arzneimittelkommission
- Arzneimittelliste

- klinische Prüfung

6. Arzneimittelinformation

- Kommunikationstechniken
- Arzneimittelinformationssysteme (Print-, Non-Print-Medien)
- Aufbau eines Dokumentations- und Informationssystems in der Krankenhausapothek
- Bewertung klinischer Studien und Originalarbeiten
- Bewertung der Arzneimittel
- Strukturierte Bearbeitung von Anfragen
- Zielgruppenspezifische Weitergabe der Arzneimittelinformationen
- Erfassung und Weitergabe der Arzneimittelrisiken

7. Hygiene und Mikrobiologie

- Richtliniengemäße Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Krankenhausinfektionen
- Infektionswege im Krankenhaus
- Desinfektions- und Sterilisationsverfahren
- Desinfektionsmittel
- Systematik pathogener Erreger und deren klinische Relevanz
- Erstellung und/oder Auswertung von Resistenzstatistiken
- Auswahlkriterien für Antibiotika

8. Ausgewählte Medizinprodukte, In-vitro-Diagnostika und diätetische Lebensmittel

- Materialien und Stoffe
- Produkte
- Anwendung

9. Krankenhausrelevante Rechtsgrundlagen

10. Qualitätsmanagement

- Qualitätsbegriffe
- Qualitätsmanagement-Systeme
- Qualitätssicherung